

**Antrag A-M/0012/2008
der CDU-Fraktion
in der Bezirksvertretung Münster-Mitte
vom 19.08.2008**

**CDU-Fraktion in der
Bezirksvertretung**



14.08.2008

Antrag:

Der Parkplatz an der Münzstraße – links neben dem Buddenturm und rechts vom Finanzamt MS-Innenstadt liegend – erhält die Bezeichnung Pinkus-Müller-Platz

Begründung:

Carl gen. Pinkus Müller ist in Münster eine bekannte Persönlichkeit, die sich in vielfältiger Weise für die Stadt und ihre Menschen eingesetzt hat – siehe Schreiben der Tochter; Marie-Theres Müller.

Für eine Benennung des Parkplatzes an der Münzstraße spricht zum einen die räumliche Nähe zur Brauerei und Gaststätte Pinkus Müller auf der Kreuzstraße, zum anderen die Geschichte um seinen Namen Pinkus bzw. Pinkulus – siehe Auszug aus dem Buch „Münsters Originale“ von Gottfried Schäfers – Verlag Fahle 1983.

Gericke
Bleckmann
Brüning
Ehring
Engelbart
Peitz
Dr. Wiengarn

**Antrag A-M/0012/2008
der CDU-Fraktion
in der Bezirksvertretung Münster-Mitte
vom 19.08.2008**

**Antrag A-M/0012/2008
der CDU-Fraktion
in der Bezirksvertretung Münster-Mitte
vom 19.08.2008**

Antrag A-M/0012/2008
der CDU-Fraktion
in der Bezirksvertretung Münster-Mitte
vom 19.08.2008

Marie-Theres Müller

D-48143 Münster

Kreuzstraße 4-10

Tel. 0251-43794

Fax 0251-57136

Frau
Erika Gericke
Stellvertreterin
d. Bezirksbürgermeisters
MS - Mitte

Kösliner Str. 53
48147 Münster

Betr.: Benennung einer Straße, eines Platzes nach
meinem Vater Carl gen. Pinkus Müller

Sehr geehrte Frau Gericke!

Hiermit stelle ich einen Antrag an die Bezirksvertretung MS-Mitte mit der Bitte, eine Straße oder einen Platz nach meinem Vater Carl Pinkus Müller zu benennen. Wenn ich einen Vorschlag einbringen dürfte, würde ich den Parkplatz an der Münzstraße - links neben dem Buddenturm und rechts vom Finanzamt MS-Innenstadt liegend - nennen. Dieser Platz eignet sich insofern, da er noch keinen Namen hat, aber in unmittelbarer Nähe der Kreuzstraße, also der Brauerei und Gaststätte Pinkus Müller liegt und auch noch eine weitere Beziehung zum Namen 'Pinkus' aufweist.

Für eine derartige Ehrung meines Vaters gibt es vielerlei Gründe, die ich im einzelnen aufzeichnen werde.

Sein Herz schlug einfach für seine Heimatstadt Münster. Er war ein "zoon politician", von dem eine Stadt nur träumen kann.

1. Nach dem Krieg wurde sein Haus, nicht nur die Gaststätte, sondern auch das private Wohnzimmer zum Kommunikationszentrum und zur Ideenschmiede. Er scharte Männer der ersten Stunde um sich, die sich über den weiteren Bestand des Standortes der Stadt Münster sorgten und über den Wiederaufbau des Rathauses und des Prinzipalmarktes beratschlagten.
2. In unserem Haus, es war den Bomben nicht zum Opfer

**Antrag A-M/0012/2008
der CDU-Fraktion
in der Bezirksvertretung Münster-Mitte
vom 19.08.2008**

gefallen, entstand unter maßgeblicher Beteiligung meines Vaters die Gründung des Vereins der Musik- und Theaterfreunde, eine Bürgerinitiative zwecks Wiederaufbau des Theaters.

Die Stadt war nicht in der Lage, die finanzielle Unterstützung zuzusagen. Auch eine Unterredung von Dr. A. Eickhoff und meinem Vater mit dem Regierungspräsidenten Hacketal brachte keinen Erfolg. Dann wurde der Regierungspräsident von NRW, Karl Arnold, eingeschaltet, der nach einem dienstlichen Besuch in Münster gerne bei Pinkus Müller einkehrte, um sich dort mit Freunden zu treffen. Und durch ihn tat sich dann bei einer solchen Gelegenheit eine Geldquelle für die Finanzierung des Theaterneubaus auf: der Grenzlandfonds.

3. Als Privatperson sticht Carl Pinkus Müller auch aus der Masse hervor. So erhielt er 1920 die Lebensrettungsmedaille. Er hatte einen Jungen aus dem Kanal gezogen und somit vor dem Ertrinken gerettet.

1935 gewann er in Berlin - er war ein von Kammersänger Knute ausgebildeter 'jugendlicher Heldentenor' so lautete sein Titel - einen Sängerwettstreit und hat als 'singender Bierbrauer' die bis dahin noch etwas verschlafene Provinzstadt Münster bekannt gemacht. Als Folge wurde im Laufe der Jahre der Name 'Pinkus Müller' sozusagen ein Synonym für Münster. Wo auch immer in der Welt, in USA oder Island: Mit Münster wurde fast immer als 2. Wahrzeichen 'Pinkus Müller' in Verbindung gebracht.

1930-32 hat er drei Mal durch seine Bereitschaft, die Rolle des Karnevalsprinzen zu übernehmen, den münsterschen Karneval, der nach dem 1. Weltkrieg und der Weltwirtschaftskrise zum Erliegen gekommen war, wieder belebt.

4. Er war ein uneigennütziger Menschenfreund und half, wo immer seine Hilfe gebraucht wurde und es in seinen Kräften stand; besonders in Notzeiten wie z.B. im und nach dem 2. Weltkrieg.

Als die Wasserversorgung nach Kriegsende in Münster zusammenbrach, hat er die Bewohner des Viertels mit Wasser aus dem hauseigenen Brunnen versorgt; es wurde hierfür eigens eine Wasserleitung zur Straße hin gelegt, damit die Leute sich zu jeder Tages- und Nachtzeit mit Wasser versorgen konnten.

Der Bäckerei Stumpe auf der Kreuzstr. hat er bei Stromausfall, was sehr häufig vorkam, Elektrizität aus

**Antrag A-M/0012/2008
der CDU-Fraktion
in der Bezirksvertretung Münster-Mitte
vom 19.08.2008**

unserem Dieselstromaggregat durch eine in 3m Höhe provisorisch über die Straße gelegte Leitung geliefert, damit der Bäcker Brot für die Bewohner backen konnte.

In Not geratene Künstler, die nach dem Krieg ohne Engagement sozusagen auf der Straße standen, wurden monatelang zum Mittagessen am Familientisch eingeladen.

Bedürftige Studenten, vom Asta ausgesucht, erhielten ebenfalls freie Essenbons für die Gaststätte.

All diese Hilfe und Unterstützung entsprang aus seiner tiefen Menschenliebe und einer ihm innewohnenden Verpflichtung zu helfen, wenn man selber in der glücklichen Lage ist, es tun zu können.

Als Anerkennung seiner Verdienste erhielt er von der Stadt Münster zum 70. Geburtstag die Paulusplakette. Das war sicherlich eine besondere Ehrung, doch ich meine, daß die Münsteraner auch öffentlich daran erinnert werden sollten, wie sehr sich der Bürger Carl Pinkus Müller zum Wohle der Stadt und ihrer Bewohner einsetzte.

Über einen positiven Bescheid meines Antrages durch die Bezirksvertretung Münster-Mitte würde ich mich sehr freuen.

Mit freundlichem Gruß

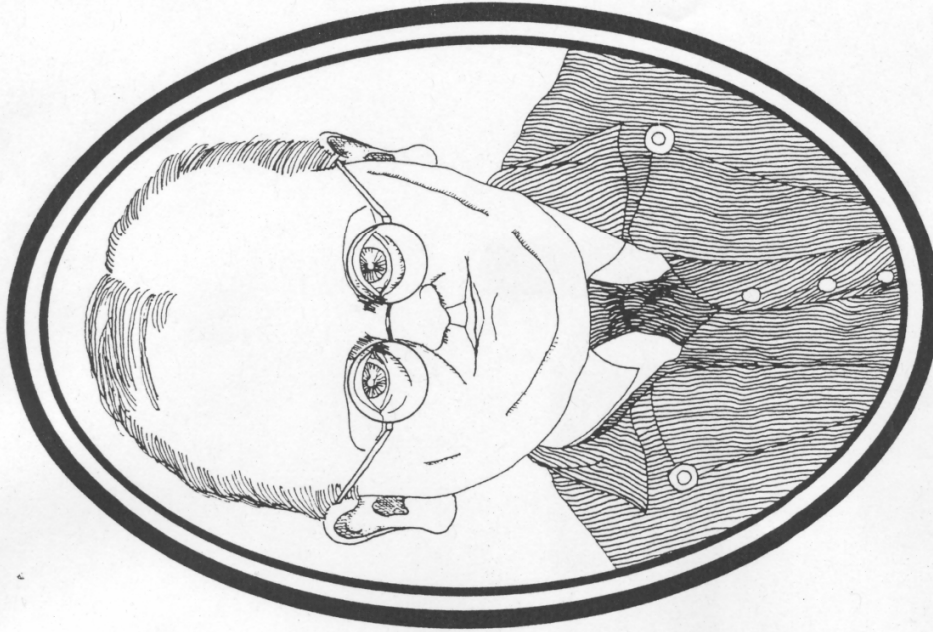
Marie-Theres Müller

Pinkus Müller – singender Bierbrauer aus Münster

In welchem seiner Werke Carl Pinkus Müller noch heute fortlebt, ist schwer zu sagen. Da gibt es die Tradition der Familie, die Altbierküche in der Kreuzstraße im Kuhviertel und die Brauerei. Er hat sich außerdem ein Denkmal gesetzt als Sänger, als Karnevalist, als Bierbrauer, als Gastwirt und als Freund seiner Heimatstadt Münster. Unvergänglich dürfte auch wohl sein Spitzname „Pinkus“ sein.

Bei seiner Geburt am 19. Februar 1899 erhielt er nämlich nur den Vornamen Carl. Als Pennäler beteiligte er sich dann an einem Wettbewerb, bei dem man nach einem nächtlichen Promenadenbummel und dem Genuß von vielen Krügen Altbier zu mehreren Freunden auf die Idee kam, die damals in Münsters Straßen leuchtenden Petroleumfunzeln auf ungewöhnliche Art zu löschen. An der Münzstraße, gegenüber dem Finanzamt, verkürzte ein halbhohes Mäuerchen die zu überbrückende Distanz. Und hier schaffte es Carl Müller als einziger, die nächste Laterne mit einem satten Strahl auszupinkeln. Seine Freunde gaben ihm den Ehrentitel „Pinkulus“, der später zu „Pinkus“ verkürzt wurde.

Carl Pinkus Müller starb am 1. September 1979. Er ist uns fast noch gegenwärtig. Vielen Münsteranern kommt es vor, als sei es gestern gewesen, wo er in der Altbierküche von Tisch zu Tisch ging, die Gäste persön-



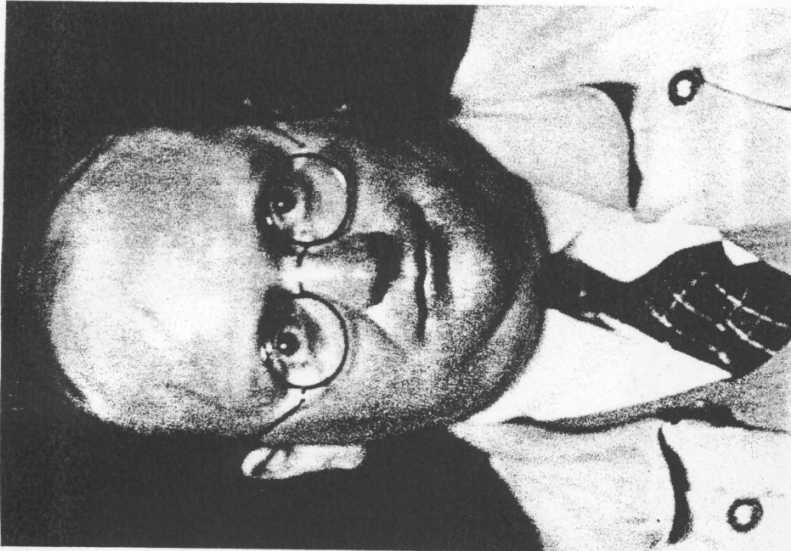
**Antrag A-M/0012/2008
der CDU-Fraktion
in der Bezirksvertretung Münster-Mitte
vom 19.08.2008**

nen begutwte und nach ihren besonderen Wünschen fragte. Diese Sorge um das Wohlergehen der Gäste entspricht der Familientradition. Der Urahn der Familie, Johannes Müller, kam 1816 aus Hildebrandshausen im Eichsfeld nach Münster. Im Hause Kreuzstraße 10 begann er neben der Schokoladenfabrikation und Schwarzbrotbäckerei mit dem Brauen von Altbier. 1830 wird ihm der Bürgerbrief der Stadt Münster ausgestellt; ein Zeichen dafür, daß er sich bewährt hatte.

1839 wird Carl Christian Wilhelm Müller geboren, der Stammhalter der zweiten Generation. Er wird Bäcker und Brauer. 1866 gibt er die Bäckerei auf und betreibt die Mälzerei auf breiter Basis, versorgt auch die vierzig bis fünfzig anderen münsterschen Altbierbrauereien. Nach Carl folgte Johannes (Jans) Müller, der Vater von Pinkus Müller. Er lebte von 1869 bis 1943.

Pinkus Müller heiratete am 14. Februar 1928 Regina Sophia Theresia Holtkamp. Schon bald nach der Hochzeit ging er mit seinem Vater daran, das alte Fachwerkhaus abzubauen und einen Neubau zu errichten. Und dieses Haus mit seiner berühmten Altbierküche überdauerte lediglich den Krieg. Es wurde zweimal von Bomben getroffen und brannte bis auf das mittlere Stockwerk nieder. Es gelang aber nicht nur während des Krieges, sondern auch gleich nach dem Einmarsch der Amerikaner, die Gaststätte für jedermann offenzuhalten. Pinkus und Regina Müller stellten den Gästen täglich zwischen 12 und 14 Uhr ein warmes Essen auf den Tisch und schenkten jeden Tag zwischen 17 und 20 Uhr Bier aus.

92



Pinkus Müller 1939. Die Jacke aus blauem Leinen, die er hier trägt, hat man jahrelang bei ihm gesehen.

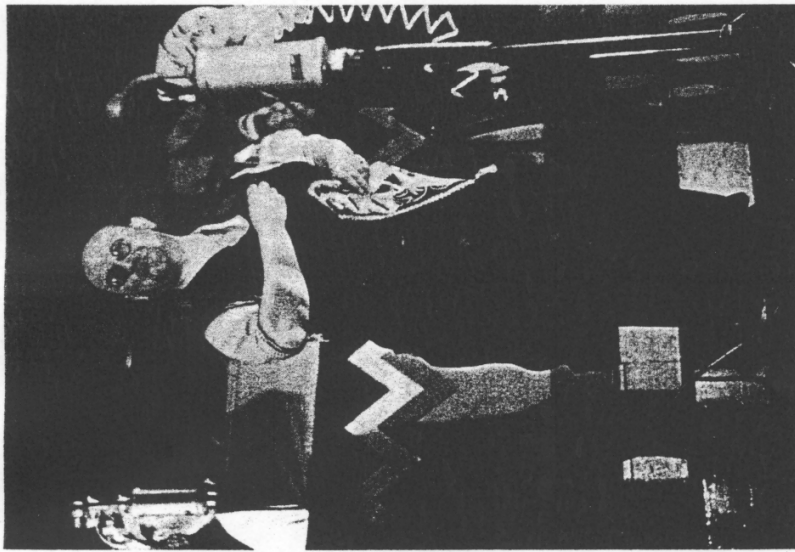
93

**Antrag A-M/0012/2008
der CDU-Fraktion
in der Bezirksvertretung Münster-Mitte
vom 19.08.2008**

Pinkus Müller verfügte wie schon sein Vater und Großvater über einen klaren, hellen Tenor. Schon früh wurde er über die „Westdeutsche Funkstunde Münster“ als Sänger bekannt. Er ging nach München, um sich theoretisch als Brauer ausbilden zu lassen. Gleichzeitig nahm er Gesangsunterricht bei dem berühmten Kammer Sänger Heinrich Knote. Ein Empfehlungsschreiben des münsterischen Studioleiters bescheinigte ihm, „daß er sich als Tenorist bei den Darbietungen der Gesellschaft erfolgreich beteiligt hat.“

Pinkus Müller war nicht nur ab 1924 am Rundfunksender der Münster auf Welle 407 (später 410) ein gern gesehener Gast. Auch auswärtige Sendestationen holten ihn heran. Er gab selbständige Konzerte im Schloßgarten, in der Aula des Städtischen Gymnasiums und in ganz Westfalen. Als im Oktober 1935 in Berlin ein „Sängerkrieg am Kurfürstendamm“ ausgeschrieben war, bei dem der beste Amateursänger gesucht wurde, meldete ihn sein Vater kurzfristig dazu an. Vater und Sohn weilten aus Anlaß einer Brauertagung in Berlin. Siebzehn Kandidaten kamen in die Endausscheidung. Pinkus Müller trat als erster auf und wurde Sieger. Am nächsten Tag erschien im Berliner Lokalanzeiger erstmals das Wort vom „Singenden Bierbrauer aus Münster“. Das Bild von ihm mit der ledernen Bräuschürze verbreiteten zahlreiche Zeitungen und Illustrierte in ganz Deutschland.

Gesungen wurde natürlich vor allem und zuerst in der Altbierküche an der Kreuzstraße. Schon der Vater von Pinkus Müller hatte hier 1914 die „Musikalische Deutsche Ecke“ gegründet. Zu ihr trafen sich der Lautensän-



Bei einer Karnevalsveranstaltung in der Stadthalle tritt Pinkus Müller mit Lederschürze auf.

**Antrag A-M/0012/2008
der CDU-Fraktion
in der Bezirksvertretung Münster-Mitte
vom 19.08.2008**

ger Tönne Vormann, der Opernsänger Clemens Baltzer, die Konzertsängerinnen Via Molitor und Trude Epping, die Opernsängerinnen Elisabeth Delius und Else Jansen, die Konzertpianistin Hilde Büsch, der Komponist Ernst Harloff und zahlreiche andere der Musik und Kunst verschriebene Zeitgenossen regelmäßig einmal in der Woche am Montagabend. Pinkus Müller empfing hier wesentliche Impulse für seine musikalische Entwicklung. Die „Musikalische Deutsche Ecke“ bestand bis 1928. Sie gab Konzerte für das Deutsche Rote Kreuz und für die drei münsterschen Kriegslazarette im Ersten Weltkrieg. Später gastierte man auch in den Nachbarorten Telgte, Hohenholte, Haltern und Olfen.

1930 sollte Pinkus Müller erstmals Prinz Karneval von Münster werden. Sechzehn Jahre lang hatte es hier keinen öffentlichen Karneval mehr gegeben, das letzte Mal vor dem Krieg. Der Versuch, 1928 wieder einen Rosenmontagszug zu veranstalten, scheiterte am Verbot des Regierungspräsidenten. Vater Jans und Sohn Pinkus Müller waren begeisterte Mitglieder der Karnevalsgesellschaft „Freudenthal“. Als 1930 von Berlin aus die Genehmigung kam, wieder einen Rosenmontagszug durch die Straßen Münsters rollen zu lassen, stellten Vater und Sohn einen eigenen Wagen. Er sollte der Prinzenwagen werden, weil Pinkus Müller zum Prinz Karneval gewählt wurde.

Der Rosenmontagszug hatte sechzig Wagen. Zahlreiche Zuschauer aus der Stadt und von auswärts säumten die Straßen. Es herrschte große Begeisterung – trotz oder auch wegen der schlechten Zeiten mit Inflation und Arbeitslosigkeit. Allein zum Prinzenball in der Halle Münsterland kamen 6000 Menschen. In den Jahren

96

1931 und 1932 schwang Pinkus Müller abetmals sein Zepher über der närrischen Stadt. 1970 wurde sein Sohn Klaus Müller zum Prinz Karneval gewählt und setzte die wohl einmalige Familientradition fort.

Mitte der dreißiger Jahre bildete sich der „Freundeskreis um Pinkus Müller“, der sich Freitag abends am langen Tisch nahe dem Herdfeuer versammelte. Ein paar Namen mögen stellvertretend für alle stehen: da ist Theo Breider, der spätere Baumeister vom Mühlenhof, Dr. Antonius Eickhoff, Direktor Jo Jellentrup, Intendant Bruno von Nissen, Lokalschriftleiter Walter Werland, Josef Bergenthal und Hermann Hohmann. Der Freundeskreis pflegt Geselligkeit und Freundschaft, wendet sich aber auch allen Bereichen des öffentlichen Lebens zu. Nach dem letzten Weltkrieg erfährt von hier der Ausschuß zum Wiederaufbau des münsterschen Rathauses und die Initiative zum Wiederaufbau des Domes tatkräftige Hilfe. Die Gesellschaft der Theater- und Musikfreunde wird vom Freundeskreis gegründet, sie setzt sich massiv ein für den Neubau des Stadttheaters und für die Förderung des sonstigen kulturellen Lebens in dieser Stadt. Dem Aufbau des Mühlenhofzentrums am Aasee unter Theo Breider gibt der Freundeskreis seine Unterstützung.

Bei allen Aktivitäten ist Pinkus Müller dabei. Daneben gab es natürlich auch noch seine rein menschliche Seite als Familienoberhaupt. Seine Frau Regina berichtet, daß er großen Wert auf das Familienleben gelegt hat. Der alltägliche Arbeitsablauf sah vor, daß er um 9 Uhr aufstand, frühstückte, durch den Betrieb sah und einen kurzen Gang durch das Kuhviertel machte. Um 11.30

97

**Antrag A-M/0012/2008
der CDU-Fraktion
in der Bezirksvertretung Münster-Mitte
vom 19.08.2008**

Uhr öffnete er die Altbierküche und kümmerte sich um die zahlreichen Gäste. Um 14 Uhr begann die Mittagspause. Wenn eben möglich, nahm man gemeinsam mit allen fünf Kindern das Mittagessen ein. Danach machte man nicht selten eine Ausfahrt zu den Kunden der Altbierbrauerei in den Außenbereichen Münsters, in Handorf, Gimble, Emsdetten, Ochtrup. Von 17 bis 24 Uhr (früher bis 1 Uhr) stand Pinkus Müller wieder in der Altbierküche.

Neben der Altbierküche galt es, sich auch um die Brauerei zu kümmern. Dieser Teil des Betriebes wurde von dem Sohn Hans übernommen. Heute wird Pinkus-Pils, Pinkus-Alt und Pinkus-Weizen bis in die USA geliefert. Ein besonderes Pils aus biologisch angebauter Gerste verkauft die Brauerei Pinkus Müller nach Holland und nach Belgien. Die Speisekarte, die die Gäste mitnehmen dürfen, enthält so originelle Gerichte wie: Pannekoken met Pillewörmer nach Baron von Renesse, Panhas mit Schmoräpfelkes, Röwenkrut und Schwartzbraut, Möppkes un Liäberbraut mit Schmoräpfelkes, Schmecklecker Süppken, Westfälischer Topf mit Surmoos oder Graute Bohnen.

Die Gästebücher von Pinkus Müller enthalten zahlreiche Eintragungen berühmter Zeitgenossen. Da haben sich die Kammersängerin Erika Köth, die Sängerinnen Maria Wimmer und Else Hauff, der Kammersänger Anton Imkamp, die Schauspielerin Ursula Herking, der Komponist Ernst Harloff, Paul Hindemith, Emil Strammann, Hans Albers und Willi Schneider verewigt. Von Ministerpräsident Karl Arnold wird berichtet, daß er seinen Fahrer anwies: „Sie müssen so fahren, daß ich abends bei Pinkus sitzen kann.“

98



Über 6000 Besucher in der Halle Münsterland.



Mit Willi Schneider bei einer Rundfunkaufnahme.

99

**Antrag A-M/0012/2008
der CDU-Fraktion
in der Bezirksvertretung Münster-Mitte
vom 19.08.2008**

Zu den Gästen der Altbierküche gehörten auch Professor Landois und der Tolle Bombberg. Ein Gemälde von Fritz Grottemeyer zeigt, wie der Postillon d'amour des tollen Barons nach einer durchzechten Nacht in Müllers Altbierküche auf einen Esel festgebunden und frühmorgens an die frische Luft gesetzt wurde. Professor Landois hatte den Esel zuvor mit Hilfe von Farbe in ein Zebra verwandelt und mit spanischem Pfeffer wild gemacht. Als Pinkus Müller 70 Jahre alt wurde, erhielt er vom Rat der Stadt Münster die Paulus-Plakette. In der Urkunde, von Oberbürgermeister Dr. Albrecht Beckel und Oberstadtdirektor Heinrich Austermann unterzeichnet, heißt es: „Der Rat der Stadt Münster verleiht hiermit gemäß Beschluß vom 27. Januar 1969 die Paulus-Plakette Herrn Carl Müller gen. Pinkus Müller. Er ehrt damit vor allem die Verdienste von Herrn Müller um die Förderung des kulturellen Lebens in der Stadt und den Wiederaufbau des Stadttheaters und des Rathauses nach der Zerstörung. Er dankt ihm für sein Wirken um die Ausstrahlungskraft der Stadt Münster in seinem Beruf und in zahlreichen Ehrenämtern.“

Zehn Jahre später, wenige Monate nach seinem achtzigsten Geburtstag, ist Pinkus Müller tot. Eine Gedenkfeier im Festsaal des Rathauses vereint noch einmal zahlreiche seiner engen Freunde und Weggefährten. Theo Breider würdigt die gradlinige, stets aufrechte Art des „Singenden Bierbrauers“, der weit über die Grenzen der Stadt hinaus zu einem Symbol des Frohsinns und der Gastfreundschaft geworden war. „Fröhlichkeit und Güte, Humor und Originalität, Einsatzbereitschaft und Treue – all diese Eigenschaften verliehen Pinkus Müller eine unverwechselbare Würde.“

100



*Unsere Münsteraner
sind eigene Spezialitäten
für den Gaumen. Alle
diese Gerichte kausprischen
eins Zeit- weil sie
stets frisch zubereitet
werden müssen, um sie
möglichst made to make!*

Pinkus Müller Regina

101